

Gillier Zeitung.

Pränumerations-Bedingungen.

Für Gilli:		Mit Post- verfendung:	
Monatlich 55	Monatlich 1.50	Monatlich 1.60	Monatlich 1.60
Halbjährig 3.—	Halbjährig 3.20	Halbjährig 3.20	Halbjährig 3.20
Jahresjährig 6.—	Jahresjährig 6.40	Jahresjährig 6.40	Jahresjährig 6.40

Einzelne Nummern 7 kr.

Erscheint jeden

Donnerstag und Sonntag

Morgens.

Inserate werden angenommen

in der Expedition der „Gillier Zeitung“, Herrngasse Nr. 6 (Buchdruckerei von Johann Kufsch).
Auskünder nehmen Inserate für die „Gillier Zeitung“ an: R. Hofe in Wien, und allen bedeutenden Städten des Continents. Jos. Riech in Graz, A. Cypelit und Rottel & Comp in Wien, J. Müller: Zeitungs-Agentur in Peibach.

Politische Rundschau.

Gilli, 23. April.

Sämmtliche Clubs des Abgeordnetenhauses sind für den 27. d. einberufen.

Die vereinigte juristische und volkswirtschaftliche Commission des Herrenhauses hat den Bericht über den Gesekentwurf, betreffend die Abhilfe wider unredliche Vorgänge bei Creditgeschäften (Referent Freiherr v. Härdtl), vorgelegt. Die Commission hat sich der Ueberzeugung nicht verschließen können, daß das vorliegende Gesez nur ein Versuch ist, dem Wucher zu steuern, und daß dasselbe nur die grellsten Fälle des Wuchers trifft. Sie konnte aber andererseits auch nicht verkennen, daß es vorsichtig erscheint, die in Gallizien und der Bukowina gemachten Erfahrungen über die Wirkungen des Gesezes vom 19. Juli 1877 zu benützen und nicht weiter zu gehen, als es eben auf Grund dieser Erfahrungen nothwendig erscheint. Es wurden daher an dem Entwurfe, wie er aus den Berathungen des Abgeordnetenhauses hervorgegangen, mehrfache wesentliche Aenderungen vorgenommen. Im § 1 wurde auch die Ausbeutung des Leichtsinnes als strafbares Vergehen erklärt, und die Bestimmung, daß das Verbrechen nur dann strafbar sei, „wenn die bedungenen Vortheile zehn von Hundert auf ein Jahr an Zinsen und Nebenleistungen einschließlic der Conventionalstrafe überschreiten“, gestrichen. Als Strafe wurde anstatt Geld oder einfachen Arrests stets strenger Arrest neben einer Geldstrafe eingeführt. Die Commission machte ferner im § 2 in Betreff der milderen oder strengeren Bestrafung den Unterschied zwischen dreierlei qualifizirten Vergehen, indem die wiederholte Verurtheilung und der gewerbs- oder gewohnheits-

mäßig betriebene Wucher als höhere Qualifikationen erklärt wurden. Dem entsprechend wurden die Strafen 1. mit 3 bis 6 Monaten strengen Arrestes und 500 bis 1000 fl. Geldstrafe, 2. mit 3 Monaten bis zu 1 Jahr und 500 bis 2000 fl., 3. mit 6 Monaten bis zu 2 Jahren und 1000 bis 3000 fl. festgesetzt. Bei Umwandlung der Geld- in eine Arreststrafe wurden 10 fl. als Aequivalent für einen Tag angenommen. Die Rückwirkung des Gesezes wurde im Allgemeinen ausgeschlossen, jedoch wurde eine theilweise Rückwirkung bei solchen Forderungen zugelassen, die mit dem Beginne der Wirksamkeit des Gesezes noch nicht getilgt sind. Der § 11, welcher von der Verpfändung der Ehre handelte, wurde gestrichen. Im Uebrigen wurden theils stylistische, theils solche Aenderungen vorgenommen, die sich als Consequenz der aufgestellten Grundsätze als nothwendig herausstellten.

Neue Wünsche, neue Schmerzen zeitigt jeder kommende Tag. Kaum verfloß eine Woche, daß den Enkeln Libussas die Errichtung einer tschechischen Universität zugestanden wurde, und schon hören wir wieder, daß der jungtschechische Club in seiner vorgestrigen Sitzung nachstehende Resolution vom Stapel ließ: „In Erwägung, daß die bisherigen Schritte zur Errichtung zweier tschechischer Facultäten keineswegs für die factische Gleichberechtigung ausreiche, hauptsächlich aber, da die Bestimmung getroffen worden, daß die Hörer an der tschechischen Universität, falls sie sich dem öffentlichen Dienste widmen, sich mit der Kenntniß der deutschen Sprache ausweisen müssen, wogegen von den Hörern der deutschen Universität die Kenntniß der tschechischen Sprache nicht gefordert wird; ferner in Erwägung, daß trotz aller Bemühungen nichts

geschehen ist, um den berechtigten Wünschen der tschechischen Nation bezüglich der Mittel- und Fachschulen zu entsprechen, daß vielmehr durch die Zusammensetzung des böhmischen Landesraths das deutsche Element beginnigst wird; in weiterer Erwägung, daß die Regierung die Regelung der Gleichberechtigung bei den Gerichten nicht mit Ernst in die Hand genommen hat und seitens derselben nichts geschah, um durch eine gerechte Wahl-Ordnung dem tschechischen Volke eine entsprechende Vertretung einzuräumen; endlich in Erwägung, daß ähnliche Differenzen noch mehr die Tschechen in Mähren und Schlesien bedrücken — beschließt die Versammlung, daß, bevor den angeführten Beschwerden abgeholfen wird, die tschechische Nation kein Vertrauen zur jetzigen Regierung haben kann, daher es nicht opportun sei, daß die tschechischen Vertreter die Regierung unterstützen. Weiter erwartet die Versammlung von den Vertretern der jungtschechischen Partei, daß sich dieselben durch keinen Club-Beschluß binden lassen.“ Diese Resolution ist an die Adresse des Ministerpräsidenten gerichtet. Vielleicht wird Se. Excellenz aus derselben ersehen, daß es leichter sei einen Mohren weiß zu waschen, als das Füllhorn böhmisch-nationaler Wünsche zu entleeren.

Es wird der „Germania“ der Inhalt eines Memorandums mitgetheilt, welches angeblich „im Namen der polnischen Nation“ von einigen Polen an den Papst gerichtet worden ist und in welchem nach Aufzählung der Verdienste Polens um die Kirche der Papst gebeten wird, bei den Unterhandlungen mit Rußland die polnischen Interessen in Schutz zu nehmen. Nach dem Dafürhalten der ultramontanen Blätter hätte das Memorandum die Schreibmoppe des Autors besser nicht verlassen.

Feuilleton.

In den Gewittern der Zeit.

Roman von Max Bogler.

(2. Fortsetzung.)

— Doch später, später! warf Willibald hastig ein, um eine tiefe Regung von innigstem Entzücken über diese Seelenreinheit des armen Mädchens, welches sich auf seinem Gesicht malen konnte, zu verbergen. Haben Sie auch jene späteren Auszeichnungen, von denen Sie mir vorhin erzählten, als den Ausfluß reinsten Theilnahme, reinsten Mitleids auffassen können?

Er sah sie mit lauerndem Blick scharf an. — Das war später! antwortete sie einfach und ihn beschämend, indem sie das Haupt leicht zur Brust neigte.

Er fand kein Wort mehr, welches er noch hätte entgegen können, er war mit seinem Berhde zu Ende. . . . Doris hatte es über alle Maßen gut bestanden.

Später! . . . Nicht wahr, Doris, als die stille, süße Leidenschaft sacht in Deine reine Seele eingezogen und Du alle Menschen für Engel hieltest, wie Du einer warst . . . wie Du einer bist . . .

Eine lange Pause war entstanden; die Beiden sahen stumm vor sich hin.

Willibald's eigentliche Mission, das heißt diejenige, die seine Schritte nach Doris' Wohnung gelenkt, sollte erst beginnen; aber er grübelte lange, ehe er ein Mittel gefunden zu haben glaubte, wie er diesem Mädchen seine Absicht zu erkennen geben sollte. Endlich zeigte sich ihm ein Anknüpfungspunkt, der allerdings sehr nahe gelegen, den aber der sich sonst selbstbewußte Mann in der Lage, in welcher er sich jetzt befand, nicht erkannt hatte.

— Und wenn, begann er auf's Neue, nun ein anderer käme und sagt, da Sie entschlossen sind, alle Bande, die Sie noch mit Herrn Wanig verknüpfen, zu zerreißen . . . wenn nun ein Anderer jetzt wieder voll innigster Theilnahme sich Ihnen nähern und der „armen Waise“ sich annehmen wollte?

Doris hob schnell und entschlossen das Haupt.

— Ich würde Ihnen sagen, daß ich keiner Theilnahme bedarf und, es koste was es wolle, gewillt bin, mir selbst meinen Weg zu ebnen! war die im entschiedensten Tone gegebene Antwort.

Das sanfte, vertrauensselige Mädchen war über Nacht eine ganz andere geworden, und wer sie vor wenigen Stunden, als sie in voller Hingebung ihr Köpschen auf Herrn Wanig's Schulter

gelegt, gesehen, der hätte ihr diese Energie nimmer zugetraut.

Willibald freilich hatte eine ähnliche Antwort erwartet; aber die Art wie sie gegeben wurde, wie scharf und schneidig sie von ihren Lippen klang, und so nur aus einer völlig reinen, charakterstarken, bei aller Bescheidenheit sich ihres Werthes bewußten Seele kommen konnte . . . diese Art rief bei ihm doch Bewunderung hervor und versetzte ihn wieder in einige Verlegenheit.

Er wandte nichtsdestoweniger sein Auge bitend zu dem ihrigen, als solle sie ihm gegenüber jeden Zweifel verbannen, aber Doris wich seinen Blicken schon aus.

Glücklicherweise wurde jetzt an die Thüre geklopft, und ein Bote von Wanig trat herein. Kaum eine Minute ver eilte er in dem Zimmer; nachdem er Doris einen Brief eingehändigat, entfernte er sich wieder rasch.

Hastig erbrach sie das Schreiben und las die geschmeidigen, kaufmännischen Schriftzüge, Willibald vorher um Entschuldigung bittend.

Der Brief kündigte Doris an, daß sie in zwei Tagen, wenn der neue Monat begann, aus dem Geschäft entlassen sei. Die zwei Tage wollte er ihr schenken.

Wie ein Brechen und Zertrümmern regte es sich jetzt mit wilder Gewalt in ihrem Herzen, und dann wallte gluthvoll ihr Busen empor, als habe

Die Unterzeichner und Absender desselben sind weder legitimirt, im Namen der polnischen Nation zu sprechen, noch dürfen sie sich den Anschein geben, über das, was der Kirche in Polen frommt und Noth thut, besser unterrichtet zu sein, als der Papst. Durch sein bisheriges Verhalten der russisch-polnischen Frage gegenüber hat der h. Stuhl das unbedingte Vertrauen aller Einsichtsvollen gewonnen und sind dieselben fest davon überzeugt, der Papst werde auch in den jetzigen Verhandlungen die wirklichen Interessen der russischen Polen keinen Augenblick außer Acht lassen.

In Petersburg ist man an entscheidender Stelle sich des hohen Ernstes der Situation und der absoluten Nothwendigkeit, die Krankheit, die Rußland quält, mit radicalen Mitteln zu heilen, wohl bewußt. Nach einem Monstre-Telegramme, das der „Br. A.-Ztg.“ aus London zugeht, hat in Petersburg auf Befehl des Kaisers eine Art von verstärktem Ministercomité die Frage der Schaffung einer gewissen Volksvertretung erörtert und mit einer Majorität von 9 gegen 5 Stimmen in behandelndem Sinne entschieden.

Die Franzosen haben den Feldzug gegen Tunis bereits begonnen. Nach kurzer Beschließung des dominirenden Forts wurde vorgestern die Insel Tabarska besetzt und die dortige Garnison zum Abzuge gezwungen.

In England absorbiert noch immer der Tod des Earl of Beaconsfield das öffentliche Interesse. Nach einer Meldung aus London soll nun Cairns die Führerschaft der Conservativen übernehmen.

Der Hyrcansabath im Orient ist wieder angebrochen. Am 20. d. kam es zwischen albanesischen und türkischen Truppen im Pritzender Gebiet zu einer förmlichen Schlacht, in welcher die Albanesen 15.000 Mann stark, von 11 türkischen Bataillonen geschlagen wurden. Der türkische Befehlshaber, Derwisch Pascha, hat jedoch Verstärkungen aus Constantinopel verlangt.

Wien, 22. April. (Orig.-Corr.) (Die Wahl Weilllofs.) Der Aerger, welchen die Gegner der Verfassungstreuen darüber empfinden, daß der Obmann des Deutschen Schulvereins Dr. Moriz Weilllof im I. Bezirke der Reichshaupt- und Residenzstadt Wien zum Abgeordneten in den Reichsrath gewählt wurde, ist darum nicht kleiner, weil sie sich alle Mühe geben ihn hinunterzuwürgen. In unbelauschten Momenten bricht der verhaltene Ingrimm desto stärker hervor, wobei sich denn die Prefsblattn des Herrn Grafen Taaffe gewohnheitsmäßig auf den drohlichsten, ihren Auftraggeber blossstellenden Ungeheuerlichkeiten ertappen lassen. Die Lage, in welcher sich die Regierungsfreunde gegenüber dieser Wahlumgebung befinden, ist aber wirklich sehr heidlich. Daß der Character des Gewählten auch nicht den kleinsten Angriffspunkt bietet, müssen sie wohl oder übel selbst zugestehen; von der politischen Gesinnung desselben zu sprechen, ist nicht „opportun“, denn Dr. Weilllof gehört

eben zu den bei dem Regiment Taaffe verfehmtesten Oppositionellen, den Deutsch-Nationalen; also erübrigt nur seine — Talente zum Gegenstand des Angriffs zu machen. Und das thun sie denn auch, trotzdem ihr Herr und Meister, wenn er die Sache nüchtern überlegt, doch wohl erkennen müßte, daß für ihn und sein sogenanntes Regierungs-Programm nicht viel gewonnen ist und wenn Dr. Weilllof die nullste Größe der Welt wäre. Ja wenn derselbe die Sache wie gesagt nüchtern erwägen wollte, müßte er seine Prefsblattn mit wohlverdienten Fußstapfen regalisieren, weil sie Dr. Weilllof herabzusehen suchen, da doch der demonstrative Character des Wahlaectes in dem Maße verschärft erscheint, in welchem das persönliche Moment zurücktritt. In dem officiösen Prefsbureau hat man jedoch längst schon aufgehört nach irgend einem Grundsatz vorzugehen und die Talentlosigkeit, welche sich jetzt dort breit macht, läßt sogar dessen keineswegs ruhmvolle Vergangenheit in hellem Lichte erstrahlen. Die unterschiedlichen aus dem Auslande, importirten Renegaten, welche in früheren Zeiten das „wahre Oesterreichthum“ officiös predigten, waren wenigstens rücksichtsvoll genug die deutsche Sprache nicht zu maltrairiren und hie und da kam man doch auch in die Lage, es zu beklagen, ja sich darüber zu ärgern, daß sie eine schlechte Sache mit Geschick und Talent vertraten. Heute sieht es dort anders aus. Bei den heutigen Lohnbedienten des Prefsbureaus, meinte ein geistvoller erfahrener Publicist, ersetzt der Mangel an Character den Mangel an Talent. Dafür ist aber ihre Feindseligkeit gegen das Deutschthum eine gründlichere; sie fängt nämlich schon bei der — Gramatik an. Woher sollen aber auch die Armen deutsche Bildung hernehmen? Dem Einen ist das Deutschthum auf unnatürlichem Wege beigebracht worden, der andere hat es in einer berüchtigten Prager „Lästerschule“ erlernt; deren einstiger Vorstand derzeit hier in Wien sein Unwesen treiben — möchte, ein Dritter laborirt an Reminiscenzen einer verstorbenen orientalischen Literatur u. s. w. Sammt und sonders taugen sie höchstens als Beweismittel für den Niedergang des Deutschthums im Ministerium Taaffe, was jedoch keines Beweises bedarf. Es genügt das Ministerium Taaffe in seiner heutigen Zusammensetzung mit dem Ministerium Taaffe in seinem ersten Stadium zu vergleichen. Und eben mit Rücksicht auf diese Wendung der Dinge mag Herr Grafen Taaffe die Entsendung des Dr. Weilllof in den Reichsrath doppelt unangenehm sein, weil er fürchtet, daß durch diesen speciell in die deutsch-nationale Opposition ein lebhafterer Zug gebracht werden dürfte.

Pettan, 22. April. (Orig.-Corr.) Im Nachhange zu dem bereits in kurzen Zügen veröffentlichten Rechnungsabschlusse unserer Sparcasse für das Jahr 1880, wollen wir heute diesen Abschluß auch im Detail behandeln. Im abgelaufenen Jahre erfreute sich unsere Sparcasse eines namhaften Aufschwunges. Vertrauensvoll wird dem Institute von allen Seiten begegnet. In der soliden coulantem Gebahrung der Direction, in der Lichtigkeit und Berlichlichkeit des Secretärs, und in der Vorsicht, mit welcher alle Geschäfte entritt werden, endlich in dem

intacten Reservesonde von 83.430 fl. liegen aber auch Garantien, welche für die günstige Zukunft der Sparcasse vollste Gewähr bieten. Im abgelaufenen Jahre sind der Sparcasse 287.040 fl. 87 $\frac{1}{2}$ kr. an Einlagen zugeflossen, während sie 201.403 fl. 24 $\frac{1}{2}$ kr. aus diesem Titel zurückbezahlt; sie schuldet daher noch 688.927 fl. 28 $\frac{1}{2}$ kr. gegen 570.879 fl. 12 kr. des Vorjahres, also mehr um 118.048 fl. 16 kr. An Darlehen auf Hypotheken wurden 97.941 fl. 79 kr. gegen 28.722 fl. 33 $\frac{1}{2}$ kr. des Vorjahres ertheilt; mit Ende des Jahres resultiren an Hypothekar-Darlehen 584.067 fl. 29 kr. gegen 520.327 fl. 5 kr. mit Ende 1879. Diese Haupttribut des Geschäftes erfuhr eine Steigerung von 63.740 fl. 22 kr. und wir erblicken darin den besten Beweis, daß die Sparcasse ihrer eigentlichen Aufgabe im vollsten Maße gerecht wird. Auch im Wechsel-Portefeuille ist ein Aufschwung von 16.026 fl. 48 kr. zu verzeichnen; die Sparcasse fordert nämlich laut Abschluß 78.337 fl. 12 kr. gegen 62.310 fl. 64 kr. des Vorjahres. Die Provenienz der Appoints ist eine reelle, durch die nöthige Anzahl der Unterschriften vollkommen sichergestellt. Wir können es als einen weisen Act der Vorsicht bezeichnen, daß ein Theil des Vermögens in sichere Wechsel placirt ist, weil wir darin das gesunde Mittel finden, binnen kurzer Zeit größere Capitalien flüssig zu machen, falls ein unvermutheter Ansturm von Rückzahlungen erfolgen sollte. Eine wesentliche Aenderung ergibt sich in dem Stande der öffentlichen Papiere. Ende 1879 wurden 26.175 fl. als vorhanden ausgewiesen; hiezu sind im abgelaufenen Jahre 74.956 fl. 82 kr. an Papier- und Silberrente zugewachsen, dagegen wurden 43.402 fl. 70 kr. wieder begeben, so daß Ende 1880 noch ein Saldo von 59.559 fl. verbleibt. Die inzwischen eingetretene bedeutende Courssteigerung stellt bei rechtzeitigem Verkaufe dieser Papiere einen nicht unbedeutenden Gewinn in Aussicht. Sowie alle Sparcassen gezwungen sind, den ungünstigen Zeitverhältnissen durch Anlauf von Pseudobjecten Rechnung zu tragen, war auch unsere Sparcasse genöthigt, zur Wahrung ihrer Forderungen mehrere Realitäten an sich zu bringen. Der Meistbot dafür entspricht den Verhältnissen und es wird nur von dem Eintritte günstiger Coniuncturen abhängen, sich dieser Realitäten vortheilhaft wieder zu entledigen. Einweilen trägt die Sparcasse für die rationellste Bewirthschaftung dieses Eigenthumes die umfassendste Sorge. Die umsichtige Gebahrung der Sparcasse tritt durch die ausgewiesenen Hypothekar-Activjensrückstände von 25.395 fl. 6 kr. am besten zu Tage. Trotz des früher ausgewiesenen Zuwachses von 63.740 fl. 22 kr. an Privatobligationen ist der Zinsrückstand gegen das Vorjahr nur um 528 fl. 89 kr. (25.395 fl. 6 kr. gegen 24.866 fl. 17 kr.) größer geworden. Wenn wir bedenken, wie schwer bei diesen traurigen Zeitverhältnissen, unter welchen unser Bezirk in Folge seiner hervorragenden, seit Jahren schon fehlgeschlagenen Weinproduction und in Folge des immer mehr überhandnehmenden Importes ungarischer Weine in unsere Abgabengebiete, namentlich zu leiden hat, die Zahlung von Zinsen überhaupt vor sich geht, so wird man auch zugestehen müssen, daß nur durch besondere Thätigkeit und stramme

sie jetzt Alles abgeschüttelt, was sie seither, ihrer unwürdig, gebunden, als breche nun ein neuer Tag herein.

Sie war klar über die bühische Absicht des Heuchlers; sie durchschaute mit einem Male seinen ganzen schändlichen Plan, sie streifte die Binde von ihren Augen, sie war klar mit sich selbst. So stürzen, bevor der Frühling seinen Einzug hält, die Eisblöcke über einander und rollen und dröhnen und zerbersten, damit der Sonnenblick des Lenzes in die frei wallenden klaren Fluthen schaut.

Doris stand da, ein hehres Bild beleidigten, weiblichen Stolzes und kühner Entschlossenheit, aus denen leider die Verachtung alles Gemeinen sprach . . .

Das war die Wirkung der ersten Zeilen des sehr kalt redenden Briefes! Es blieb ihr aber noch mehr zu lesen übrig.

— Ich habe die Fabrik beauftragt, binnen einer Stunde das Pianino, welches ich Ihnen seiner Zeit auf ihr Zimmer stellte, von Ihnen abholen zu lassen, da ich vom Beginn des neuen Monats an keine Miethen mehr für dasselbe bezahlen werde . . .

So lauteten die letzten Worte des Schreibens, und Doris fuhr sich über die Stirne, als ob sie sich schnell auf etwas besinnen wolle und warf einen schielenden Blick auf das zur Seite stehende Pianino hin.

Daran freilich hatte sie nicht gedacht. Daß sie jetzt auch ihr Liebste, ihre süße Trösterin in so manchen langen Stunden hingehen müsse, das war ihr noch gar nicht in den Sinn gekommen. Es ging ihr jetzt wie ein Schwertstich durch das Herz.

Willibald bemerkte ihre innere Bewegung.

— Wenn nun jetzt ein Anderer käme . . . wenn nun ich jetzt sagte . . . lag es auf seinen Lippen, aber er wagte nicht, es auszusprechen.

— Also auch Dich, Du liebste Freundin, auch dich soll ich missen! sagte Doris halb laut vor sich hin, den Blick nach dem Pianino gewendet, als könne sie es noch gar nicht glauben, daß es ihr jemals genommen werden könne . . .

— Gehört dieses Pianino nicht Ihnen? fragte Willibald ruhig.

— Nein! Aber lesen Sie!

Und sie reichte ihm das Schreiben des Herrn Wanig hin.

Eine Röthe des Zornes flog über Willibald's Stirne und Wange, als er mit raschen Blicken die wenigen Zeilen durchsehte.

— Das Instrument gehört also Herrn Wanig nicht? fragte er weiter, während er den Brief des letzteren auf das Spitzengewebe des Tisches warf.

— Soviel ich weiß, hat er es für mich nur aus der Pianoforte-Fabrik von B. geliehen.

— Und was würden Sie sagen, wenn ich jetzt, da die Miethzeit zu Ende geht, es wieder von der Fabrik leihweise übernehmen und Ihnen erhalten wollte?

Wie zurückhaltend er auch diese Worte gesprochen hatte, so konnte sie doch in seinen Blicken die dringende, herzliche Bitte lesen:

— Nimm, O nimm!

Ein Strahl hellster Freude flog über Doris' schönes Antlitz, und froh überrascht sah sie zu Willibald auf.

Aber dann war's als müsse sich diese Freude mit aller Energie wieder zurückdrängen, und entschlossen gab sie zur Antwort:

— Ich danke Ihnen sehr, mein Herr! Aber ich will Niemand verpflichtet sein, will keine Fesseln wieder . . . die ersten, die ich trug, waren gar zu verhängnißvoll!

Willibald überfah die Beleidigung, die für ihn in diesen von Mißtrauen getragenen Worten lag.

— Aber Sie würden mir ja dadurch gar nicht verpflichtet sein, mein Fräulein! Es würde mir in der That die uneigennützigste Freude bereiten, Ihnen ein für Sie so theures Gut zu erhalten . . . Und sollte der Tag kommen, wenn Sie glauben würden, durch die Annahme meines Anerbietens sich mit Fesseln beschwert zu haben . . . nun, dann können Sie dieselben ja abstreifen!

Ueberwachung der Zinsfälligkeit dem Anwachsen größerer Rückstände bequehnet werden kann, ohne aber dabei Rücksicht und Milde in berücksichtigungswürdigen Fällen außer Auge zu lassen. Der Gewinn pro 1880 beziffert sich auf 12.749 fl. 16 $\frac{1}{2}$ kr., wovon 3000 fl. an bewilligte Subvention der Stadtgemeinde und 100 fl. als Beitrag zur Renovierung der Stadtpfarrkirche abfallen, so daß der reine Ueberschuß von 9649 fl. 16 kr. dem Reservefond zufließt, welcher Ende 1879 73.781 fl. 26 $\frac{1}{2}$ kr. betrug, nunmehr die Höhe von 83.430 fl. 43 kr. erreicht hat. Wir gratuliren unserer Sparcasse und in zweiter Linie auch unserer Stadt zu diesem günstigen Erfolge.

Vettan, 22. April. (Orig.-Corr.) Musikverein. Das Programm des übermorgen, Sonntag, stattfindenden Mitglieder-Concertes unseres Musikvereines hat eine Aenderung erfahren. Es kommen folgende Piecen zum Vortrage: 1. Ouverture zu „Wilhelm Tell“ von Rossini, großes Orchester. 2. Streichquartett von Rode. 3. Männerchor mit Tenorsolo: „Das Böglein im Walde“ von Dürrner. 4. Streichquintett Opus 24 von Mozart. 5. C moll Concert von Beethoven, Piano mit Orchesterbegleitung.

Sachsenfeld, 20. April. (Orig.-Corr.) Das deutsche Element ist hier stärker vertreten als man meint und ich versichere, es gebührt nur an einem entschlossenen Führer, die Partei würde gar bald zu der Bedeutung gelangen, die sie mit Rücksicht auf ihre Zahl thatsächlich verdient; gar mancher der mit wiederstrebenden Gefühlen sich unter dem weiß-blau-rothen Lappen duckt, würde zu unserem Häuslein treten, wohin er Kraft seiner Muttersprache gehört, und die deutsch-österreichischen Gefühle die in manchem „Nuß-Slovenen“ hier schlummern, würden in ihrem Erwachen die eingebildeten Fesseln rasch gesprengt haben. Wirkliche Slovenen gibt es hier eigentlich nicht — wie dies ja in den größeren Orten Untersteiermarks allenthalben der Fall ist. Nichts, gar nichts erinnert an das Slaventhum bei uns älteren Leuten, und an den jungen hat höchstens die „Politik“ und Ihr Freund „Narod“ ein bißchen verdorben und einige Fanatiker erzeugt, da sie, der väterlichen Ruthe zu früh entzogen, — mit mangelhafter Bildung ausgestattet, das Gift aus der Deutsch-Österreich feindlichen Presse unbewacht und unbedacht einsogen. — Ich werde Ihnen von Zeit zu Zeit über das Leben, Thun und Treiben hier Berichte zukommen lassen und wenn dabei der Moment auch nichts Nennenswerthes bieten sollte, in der Vergangenheit liegt des Stoffes zu ernsten und heiteren Schreibern genug, und dann lassen sich ja auch aus Greis Curiosa schreiben, wenn gar kein Thema sonst vorhanden wäre.

Aus dem Gemeinderathe.

Cilli, den 23. April.

Den ersten Gegenstand der Tagesordnung der heutigen außerordentlichen Gemeinderathssitzung bildet der Antrag der Finanzsection auf Unificirung der Passiv-Capitalien. Ref. **GR. Stiger**

Ich würde Sie nicht zwingen können, Sie länger zu tragen!

Und noch stehender, als vorhin sprach sein Blick zu ihr . . .

Und es war auch Doris, als ob dieser Mann nicht lügen könne. Nichtsdestoweniger schüttelte sie die vollen Locken und wahrte mit einer leichten Handbewegung ab . . .

Gepolter wurde draußen auf der Treppe laut, und plumpe Schritte kamen die Treppe herauf. Doris seufzte tief.

Das mußten die Männer sein, die ihr Theuerstes, ihr Liebstes ihr entreißen wollten.

Sie heftete den Blick starr auf das Instrument und trat auf dasselbe zu.

Willibald hörte, wie schwer ihr Athem ging, und sah kopfschüttelnd, halb wehmüthig, halb mißmüthig und ärgerlich, wie sie das Haupt auf die Deckelkante des Pianino's legte, daß die dunklen Locken im blanken Mahagoniholz sich widerspiegeln. Sie weinte . . .

Jetzt waren die Männer die dritte Treppe heraufgeschritten; sie mußten sogleich bis an die Thüre zu Doris' Wohnung gelangt sein.

Nach entschlossen stand Willibald auf und schritt sacht über den weichen Teppich, von der in ihren Schmerz Versunkenen nicht bemerkt.

Draußen wechselte er leise Worte mit den Männern, die mit breiten, starken Tragebändern

steht im Namen der Section den Antrag: „Es werde bei der hiesigen städtischen Sparcasse ein Darlehen von 140.000 Gulden gegen 5%ige Verzinsung und 1%ige Amortisirung aufgenommen und damit alle Passivcapitalien zurückgezahlt, als:

90.000 fl. an die steiermärk. Sparcasse Graz	5 $\frac{1}{2}$ %
26.000 fl. an die hiesige Sparcasse	5 $\frac{1}{2}$ %
12.600 fl. an die Laibacher Sparcasse	5 $\frac{1}{2}$ %
5.460 fl. an Frau Therese Degen	5%
3.000 fl. an Rauffschillingsrest fürs Theater	6%
137.060 fl.	

Nachdem gegenwärtig eine jährliche Amortisation von 5000 fl. an die steiermärkische Sparcasse bezahlt wird, so stellt sich eine jährliche Weniger-Ausgabe für den Gemeindehaushalt von 4126 fl. heraus und für das Jahr 1882, wenn man den Rauffschillingsrest vom Theater, der im Januar selben Jahres fällig wird, hinzurechnet, von fast 7126 fl.

Dieses neue Darlehen wäre auf den ersten Satz des gesammten unbeweglichen Eigenthums der Gemeinde, welches einen mehr als doppelt so großen Werth repräsentirt, sicherzustellen.

Der Antrag wird einstimmig angenommen und mit der Durchführung desselben der Bürgermeister Dr. Neckermann, der Obmann der Finanzsection **GR. Stiger** und **GR. Zangger** betraut.

Wir erlauben uns die Bemerkung, daß dieser Beschluß nach jeder Richtung hin ein überaus practischer ist, zumal die Sparcasse gegenwärtig circa 430.000 fl. in Obligationen liegen hat und an den zu gebenden 140.000 fl., abzüglich der schon bestehenden Schuld von 26.000 fl., circa 10% an Cursdifferenz, also 11.400 fl. gewinnt.

Nun referirt **GR. Stiger** über die Kammeramtsrechnung pro 1880. An der Prüfung derselben haben sich sämtliche Mitglieder der Finanzsection in gleicher Weise betheiligigt.

Von den Ausgaben erwähnen wir:

Junctionsgebühren, Bezüge der Beamten und Wachmannschaft, Pensionen, Kanzlei- und Arrestersfordernisse und Verwaltungsauslagen	fl. 8.165-31
Steuern der städtischen Gebäude	1.338-15
Paulichkeiten und Reparaturen an denselben	1.528-18
Gewinnung von Forstproducten	1.657-28
Werkzeuge, Kaminseger, Nährungsräumer, Feuerauscuranz zc.	357-32
Waldculturfosten und Aufsicht	690-52
Passiv-Interessen	7.658-37
Anschaffung von Hundemarken	14-00
Einkommensteuer von Standgeldern und Gebührenäquivalent	147-41
Strafenerhaltung und Straßenbeleuchtung	7.613-49
Stadtverschönerung	169-21
Armenversorgung	5.667-64

gekommen waren, um den Transport des Instruments zu besorgen.

Der junge Mann erfuhr von ihnen, was er schon wußte: daß Herr Wanitz den Eigenthümer des Pianino's aufgefordert habe, dasselbe aus Doris' Wohnung abholen zu lassen, und daß sie demgemäß von letzterem beauftragt worden seien.

Mit dem oft bewährten Scharfblick des Kaufmannes schnell die Angelegenheit übersehend, riß Willibald hastig eine Firma-Karte des gut situirten väterlichen Geschäftshauses aus seiner Briestafel und benachrichtigte darauf den Fabrikanten B., daß er von heute an Doris' Pianino leihweise übernehmen wolle.

Mit einem guten Trinkgeld zufrieden und nur einigermaßen erstaunt Willibald anblickend, polterten die Männer wieder die Stufen hinunter.

Als Willibald wieder die Thüre öffnete und hereintrat, schreckte Doris hastig zusammen und sah ihn erstaunt an.

Die Schritte verhallten draußen allgemach. — Sie sind es nicht gewesen? fragte Doris verwundert. Haben Sie die Männer nicht draußen auf dem Flur gesehen?

Willibald antwortete kein Wort, sondern sah sie nur mit einem unbeschreiblichen Blick vollster Herzensgüte an, nahm Stock und Hut und verabschiedete sich schnell.

Sanitätsauslagen	fl. 735-98
Feuerlöcherfordernisse und Stadtbrunnen-erhaltung	237-22
Bürgerfschule	1.838-32
Volksschule	4.112-91
Schülerfordernisse zc.	201-70
Heeresergänzung und Bequartierung	1.175-46
Rückbezahlte Passiv-Capitalien	5.000—
Das Theatergebäude kostete mit Ende des Jahres 1880	23.123-21

Unter den Empfängen seien erwähnt:

Mieth- und Pachtzinse	fl. 9.138-22
Erlös für verkaufte Forstproducte	2.970-23
Rückbezahltes Activ-Capital und Activ-Interessen	893-99
Hundesteuer	324—
Gemeindeumlagen	11.815-31
Rückstände	2.772-88
15% Umlage von eingeführten Bier und Branntwein	3.041—
15% Umlage auf die Verzehrungssteuer von Wein- und Fleischverbrauch	1.800—
15% Umlage auf die Verzehrungssteuer von der Erzeugung von Bier u. Branntwein	684—
Zinskreuzer	2.903-46
Rückstand	975-59

Die Rechnung wurde richtig befunden und dem Bürgermeister das Absolutorium ertheilt.

Bei dem Titel Armenversorgung wird beschlossen: Es werde der Bürgermeister ersucht, dem Armenrath, ganz besonders aber dem Herrn Eduard Jeretin als Obmann des Pfründnerhauses, für das opferwillige und uneigennütige Wirken den Dank der Gemeindevertretung auszudrücken.

Wegen Einbringung der Rückstände wird beschlossen: Es habe der Cassier sofort einen Auszug aller wie immer Namen habenden Rückstände dem Amtsvorstande zur sofortigen Einbringung zu übergeben, und habe letzterer dem Gemeinderathe binnen zwei Monaten mitzutheilen, was geschehen sei. —

Hierauf bespricht **GR. Stiger** die Rechnung der Friedhofs-Commission. Aus derselben geht hervor, daß der Friedhof bisher fl. 16.016-14 gekostet habe. Diese Summe zerfällt in folgende Titel:

1. Rauffschillinge	fl. 1.365—
2. Interessen	172-55
3. Betriebsauslagen	2.232-51
4. Bauauslagen	11.506-98
5. Diverse	115-36
6. Wagenremise im Magistratsgebäude	623-74

Der Commission wird das Absolutorium ertheilt.

Zum Schlusse wird die Rechnung der Begräbnis-Commission genehmigt und auch dieser Commission das Absolutorium ertheilt. Wir be-

In wenigen Augenblicken befand er sich schon unten auf der Straße . . . Doris konnte ihm ihr Erstaunen nicht mehr ausdrücken, und auch nicht das seltsame Gefühl, welches jetzt, halb traurig, halb süß und selig, ihr ganzes Herz eingenommen.

Sie wußte nicht, wer er war . . . sie kannte nicht einmal seinen Namen.

III. Gesellschaftsrettung.

Die Maschinenfabrik und Eisengießerei der Herren Riswendt und Sohn befand sich in voller Thätigkeit. In den hohen, weiten Räumen tönte das Hämmern der Arbeiter, und das hartnäckige Eisen sprühte zornige Funken; rothglühende, schmelzende Masse wallte und quoll und goß einen flammenden Feuerschein durch die düstere, unfreundliche Werkstatt.

Herr Riswendt sen. kam raschen Ganges über den von allerlei Eisenstücken und Maschinetheilen übersäeten Hof geschritten und eilte erregt durch das große Thor nach dem, etwas entfernt von den Werkstätten, auf der entgegengesetzten Seite gelegenen Wohnhause hin.

Hier flog er die breiten, mit weichen Teppichen belegten Stufen hinan und öffnete dann hastig die Thüre zu dem Privat-Wohnzimmer seines Sohnes Willibald.

Dieser saß bequem in einem grünsammetnen Fauteuil dicht am Fenster, und obgleich er nur

merken hiebei, daß die Einnahmen seit Eröffnung des Friedhofes, das ist vom 18. Mai 1880 bis 31. März d. J. fl. 1826.62 betragen, die Ausgaben dagegen sich auf fl. 961.70 belaufen.

Kleine Chronik.

Cilli, 23. April.

(Personalnachricht.) Dem Bezirkshauptmann Dr. Julius Franzl Ritter von Besteneck wurde die Leitung der Bezirkshauptmannschaft Umgebung Graz übertragen. Durch diese Uebertragung wurde dem Genannten eine erfreuliche Genugthuung für die von nationaler Seite erforschten und colportirten Verdächtigungen gegeben.

(Gutsverkauf.) Das an der Save gelegene Gut Reichenburg wurde von seinem Besitzer Baron Eisebeck um 106.000 fl. an französische Jesuiten verkauft. Die Patres der Gesellschaft — 12 Mann hoch — haben bereits den Besitz angetreten.

(Der 1. Mai) wird bei günstiger Witterung durch eine Tagerevue einbegleitet. Abends findet bei jeder Witterung eine Soirée unserer Musikvereinskappelle im Hotel Elefant statt. Beginn 8 Uhr. —

(Vereins-Concert.) Der „Cillier Musikverein“ veranstaltet am Samstag den 30. d., abends 8 Uhr, in den Casino-Localitäten sein erstes diesjähriges Vereins-Concert.

(General-Versammlung.) Der Cillier Musikverein hält Donnerstag, den 28. d. Abends 8 Uhr, im Brauhause zur „goldenen Krone“ eine außerordentliche General-Versammlung ab. Auf der Tagesordnung steht: 1. Neuwahl des Directors. 2. Allfällige Anträge.

(Veteranenverein in Cilli.) Behufs Besprechung wegen Constituirung eines Militär-Veteranenvereines in Cilli findet morgen, Sonntag den 24. d., um 7 Uhr Abends, in Strauß' Gasthof, nächst dem Bahnhofe, eine Zusammenkunft statt.

(Städtischer Friedhof.) Auf dem städtischen Friedhofe wird gegenwärtig an der Herstellung eines lebenden Zaunes gearbeitet. Die hierzu benötigten Fichtenbäumchen werden dem Stadtwalde entnommen, und leitet der renomirte Förster Kummer die diesbezüglichen Arbeiten.

(Im Wahnsinn.) Man schreibt uns unterm 20. d. aus Sonobitz: Heute Morgens 3 Uhr ereignete sich im hiesigen Armenhause (Lamprechtinum) eine entsetzliche Scene. Der 71jährige Pfründner Peupeunak überfiel, umnachtet von religiösem Wahnsinn, sein Weib, welches über die Feiertage bei ihm weilte. Er verletzete denselben sowie dem 66jährigen Mitbewohner des Zimmers, dem blinden Pfründner Polanschel, Messerstücke in den Unterleib. Die Pfründnerin Poleged, welche in Folge des Armens herbeigekilt war, erhielt

ebenfalls zwei Messerstücke in den Unterleib. Sodann jagte er sich das Messer in den Bauch. Die Verwundungen sind insgesammt tödtlich. Die Gattin des Wahnsinnigen verschied bereits. Vor mehreren Jahren hatte sich ein Bruder des Unglücklichen am Tage vor seiner Hochzeit erhängt.

(Ein logischer Faux-Pas.) In der letzten Nummer der „Südsteir. Post“ begegnen wir einem Eingefendet, das folgendermaßen beginnt: „Die werthen Leser Ihres Blattes werden sich wundern, warum denn unsere „Cillier Zeitung“ plötzlich so couragirt gegen Ihr Blatt zu schreiben anfängt.“ Wie die Leser der „Südsteir. Post“ zu dieser Verwunderung kommen sollen, ist etwas schwer zu begreifen. Was den übrigen Inhalt des Eingefendet betrifft, so halten wir es wirklich nicht der Mühe werth auf so perfide Verdächtigungen zu antworten. Wir constatiren nur, daß unsere Vorhersagungen eingetroffen sind und die „Südsteirische Post“ bereits der Sancho Pansa des Don Quixote „Slov. Narod“ geworden ist.

(Fourage für Beschäftigten.) Das Staatshengsten-Depot in Graz hat die Sicherstellung des Fouragebedarfes für die Beschäftigten: Rann, St. Georgen, Tschrett, Rabersburg, Wolfsdorf, Pristova ausgeschrieben. Diese Sicherstellung erstreckt sich auf die Zeit vom 1. März bis Ende Juni 1882 und können die Erklärungen bis Ende Juni l. J. eingesandt werden.

(Erklärung.) Ueber Ersuchen der Direction der städtischen Knabenschule in Pettau, constatiren wir hiermit, daß die in unserer letzten Nummer gebrachte Pettauer Correspondenz über den Oberlehrer Unger von keinem Mitgliede des Lehrkörpers der städtischen Knabenschule in Pettau herrühre.

Theater.

Die dreiactige Posse „Niniche“ von Hennequin und Willaud dankt ihren Ruf lediglich einem Wagnisse, das ziemlich derbe an die Grenzen des auf der Bühne Erlaubten streift. Es ist dies die Seebadscene, in welcher ein athletischer Schwimmmeister die im Badecostüme paradirenden Damen ins Wasser trägt. Im Uebrigen bietet die Posse wenig originelle Momente. Der Dialog ist durchaus trivial und die Situationskomik von einer zu durchsichtigen Mache. Die Fabel ist in Kürze folgende: Eine renomirte Pariser Ballettänzerin, Niniche, heiratet im Auslande den beschränkten Diplomaten Grafen Corniski. Die Vermählten kommen in das Seebad Trouville. Hier erhält Corniski von seiner Regierung den Auftrag, die Briefe des Erbprinzen Radislaus an die Tänzerin Niniche, mit der Letzterer ein intimes Verhältnis hatte, zu erwerben und hiebei weder Geld noch Orden zu schonen. Der ordensdürstige Bademeister Gregoire, welcher die diesbezügliche Unterredung

des Grafen und seines Secretärs belauscht hatte, sucht das Prevenir zu spielen. Der Graf nimmt unter dem Vorwande, daß er in diplomatischer Mission nach England reisen müsse, von seiner Gemahlin Abschied. Der Bademeister, um einen Vorsprung zu gewinnen, sperrt den Grafen in eine Badecabine ein. Die Gräfin, die inzwischen erfahren hatte, daß in Paris ihr Ameublement versteigert wird, entschließt sich mit einem im Bade getroffenen Freunde dahin zu reisen, um wenigstens sich ihrer Briefe, die sie leicht in den Augen des Grafen, der von ihrer Vergangenheit nichts weiß, compromittiren könnten, zu versichern. So treffen denn alle in Paris ein, wo es in der Wohnung der Tänzerin Niniche zu sehr heiteren Scenen kommt, bis schließlich der dupirte Gemahl zwar die Briefe, doch nicht das bei denselben befindliche Bild Niniches erhält. Die vorgestrige Aufführung konnte im Allgemeinen befriedigen. Von den Darstellenden, bei denen insgesammt sich die Inspiration aus dem Souffleurkasten zu wahrnehmbar machte, möchten wir diesmal besonders Herrn Stein als Grafen Corniski lobend erwähnen. Er sprach und spielte den eingebildeten Diplomaten mit glücklicher Characteristik. Recht frisch und degagirt gab auch Herr Hampl den Bademeister Gregoire. Fräulein Bani erschien uns in der Rolle der Niniche etwas zu decant; namentlich hätten die Scenen des zweiten Actes, wo Niniche die Gräfin abstreift und sich als Tänzerin gerirt, ein lebendigeres, übermüthigeres Colorit erfordert. Herr Roman degradirte den Dandi Anatol von Beauversil zu einem allzu schablonenhaften Schwachkopf. Eine recht komische Charge lieferte Herr Melzer als Secretär Desablettes. Von überaus drastischer Wirkung war auch die Madame Sillery der Frau Stein.

Landwirtschaft, Handel, Industrie.

(Obersanthalener Vorschußverein.) Der Obersanthalener Vorschußverein in Praßberg veröffentlicht seinen Rechnungsabluß über das VI. Verwaltungsjahr 1880. Die Einnahmen betragen 216.637 fl. 20 kr., die Ausgaben 215.452 fl. 38 kr., mithin der Geldverkehr 432.089 fl. 58 kr. Der Actiofond betragt 64.033 fl. 59 kr., der Passiofond 61.011 fl. 68 kr. Der Reservefond, welcher im Vorjahre 6.040 fl. 33 kr. betrug, hat mit Hinzurechnung des im Verwaltungsjahre 1880 erzielten Reingewinnes per 3021 fl. 91 kr. die Höhe von 9062 fl. 24 kr. erreicht. Dieser Garantiefond, welcher über 16% sämmtlicher Passiven betragt, gibt Zeugniß für den überaus günstigen Stand dieses Institutes.

(Eisenbahn Bölttschach-Sauerbrunn-Rohitsch.) Das Handelsministerium hat die dem Universitätsprofessor Dr. Glaz und Genossen ertheilte Bewilligung zur Bornahme technischer Vorarbeiten für eine normalspurige

kaum erst aus den Comptoirs, die sich drüben bei den Werkstätten befanden, herübergegangen, um die Vesperzeit zu verbringen, wor er doch anscheinend schon ganz in die Lektüre eines Buches vertieft.

Bei dem Eintritt seines Vaters, dessen dröhnenden Schritt er bereits von den Corridoren draußen her vernommen, sah er schnell auf und erhob sich.

Willibald kannte die allerdings leicht erregbare Natur seines Vaters; aber das vor Zorn geröthete Gesicht und der fliegende Athem desselben sagte ihm, daß sich etwas Besonderes zgetragen haben mußte.

— Dieser Helmbold, begann Herr Wieswendt, nachdem sich kaum die Thüre hinter ihm geschlossen, dieser Helmbold . . . Ich bin der Nachsicht nun müde; Er wird sofort von uns entlassen!

— Aber warum, Vater? fragte Willibald in gemessenem Tone, den Vater scharf anblickend.

— Du mußt noch fragen? entgegnete Herr Wieswendt in einer Weise, die seinen Wismuth gegen den Sohn deutlich erkennen ließ. Es sollte Dir doch erinnerlich sein, daß dieser freche Mensch nicht nur erst ein Mal die sonst friedlichen Arbeiter gegen uns aufgereizt! Aber allerdings, Deine Bücher . . .

Willibald hatte die Augen scharf auf den

Vater gerichtet, und sein strenger Blick schnitt dem letzteren die weiteren Worte ab.

— Aber sage mir nur, was Dich heute zu dieser Entrüstung gegen Helmbold gebracht?

— Habe ich nicht Veranlassung genug, entgegnete Herr Wieswendt wieder erregt, wenn ich erleben mußte, daß dieser freche Mensch eben jetzt, als ich das Contor verließ, auf mich zutrat und mir trotzig erklärte, er und alle meine Arbeiter würden morgen ihre Thätigkeit nicht wieder beginnen, wenn ich heute nicht bestimmt einen Lohnzuschlag bewillige? Er sah mich dabei mit herausfordernden Blicken an, und eine Anzahl Arbeiter, die ihm folgten, nickten ganz beifällig und mit rollenden Augen seinen unverschämten Worten zu! . . . Du siehst, wie weit er es schon mit seinen Wählereien gebracht hat . . . es ist nötig, daß ihm sofort die Arbeit gekündigt werde, und wer seines Sinnes ist, mag mit ihm gehen!

Vater verzeihe! Du darfst Helmbold nicht entlassen! antwortete Willibald ruhig.

— Nicht entlassen? rief Herr Wieswendt entrüstet. Du müchtest also, daß er zu unserem größten Schaden dem ganzen Arbeiterpersonal die Köpfe verdrehe und so lange wühlt, reizt und erregt, bis uns die Bewegung über dem Kopfe zusammengewachsen?

— Du mißverstehst mich, Vater! gab Willi-

bald wieder in seiner ruhigen Weise zur Antwort. Wenn Du Helmbold entlässest . . .

— O, ich konnte mir es ja denken, daß Du wieder mit Deinen constanten „Wenn“ und „Aber“ kommen würdest! unterbrach ihn Herr Wieswendt, seine Unzufriedenheit mit Willibald nicht verhehlend. Dieser schien sich jedoch durchaus nicht aus seiner Ruhe bringen lassen zu wollen.

— Wenn Du Helmbold entlässest, begann er wieder gemessen, so wird die Gährung, die allenthalben in den Gemüthern der Arbeiter und auch in denen der unseren treibt und brodeln, mit nichten unterdrückt . . . Sie darfst überhaupt nicht unterdrückt werden; denn es ist eine Gährung, deren Stoff nun ein Mal vorhanden und nicht aus der Welt zu bringen ist. Es ist doch einzig unsere Aufgabe, den Prozes dieser Gährung sorgsam zu beobachten, ihn zu leiten und natrngemäß sich entwickeln zu lassen!

— Ich kenne die famosen Thesen Deiner Weisheit! warf Herr Wieswendt ungeduldig ein.

— Wenn du jetzt Helmbold entlässest, fuhr Willibald immer wieder ruhig fort, so wirst Du nur noch mehr böses Blut machen, und an seine Stelle werden andere treten, die nicht so mit sich reden lassen, wie er!

(Fortsetzung folgt.)

Aug. Fischer,

Zeichnenlehrer und Kunstmaler, gibt hiemit bekannt, dass er jetzt sein Atelier: Herrengasse No. 114, II. Stock, hat. 191—1

Möbliertes Gassenzimmer,

I. Stock, mit 2 Betten, wird zu **mlethen gesucht**. Anzufragen in d. Exp. d. Bl. 192—1

In Cilli, Gärtnergasse, (im neu erbauten Hause) Hochparterre, sind 193—4

2 Wohnungen

jede mit 1 Zimmer, Cabinet, Küche, und Holzlage mit I. Mai zu beziehen.

Zwei Wohnungen

jede mit 4 Zimmern, sammt allem Zugehör, die eine sogleich die andere mit 1 Mai sowie ein netter Garten, sind zu den billigsten Bedingungen zu vermlethen. Cilli, Wienerstrasse No 7. 50—
Auskunft bei Hr. **Karl Pühl**, Sattlermeister nebenan.

Licitation

von 194—1

Hauseinrichtung

und

Möbel

Mittwoch den 27. April

im Weiner'schen Hause, Hauptplatz I. St. von 9—12 Uhr Vormit., und 2—5 Uhr Nachmittags.

Ausverkauf

von 160—

Herren- und Knaben-

Kleidern

zu tief herabgesetzten Preisen wegen Räumung des Locales in dem Geschäfte.

Hauptplatz No. 2.

Zugleich gebe ich den Herren P. T. Kunden bekannt, dass ich in meinem Hause, Herrengasse No. 8, ein grosses Lager in- und ausländischer Stoffe führe. Bestellungen werden prompt und billigst effectuirt. Auf eleganten Schnitt nach der neuesten Façon wird die grösste Sorgfalt verwendet. Hochachtungsvoll

Eduard Weiss,

Herrenkleider-Confections-geschäft.

Wilhelm's

römisches, altbewährtes, echtes

Haupt-, Wund-, Brand-, Frost-,

Universal-

Heil- und Fluss-Pflaster.

Dieses Pflaster wurde von Sr. röm.-kaiserl. Majestät privilegiert. Die Kraft und Wirkung dieses Pflasters ist besonders günstig bei tiefen, zerrissenen Sieb- und Stichwunden, bössartigen Geschwüren aller Art, auch alten, periodisch aufbrechenden Geschwüren an den Füßen, hartnäckigen Drüsen-geschwüren, bei den schmerzhaften Furunkeln, beim Fingerwurm, wunden und entzündeten Brüsten, Brandwunden, Hühneraugen, Quetschungen, erfrorenen Gliedern, Gichtstüßen und ähnlichen Leiden.

Dieses Pflaster ist echt zu bekommen nur allein in der Apotheke zu Neunkirchen bei Wien des Franz Wilhelm.

Eine Schachtel kostet 40 kr. ö. W. Weniger als zwei Schachteln werden nicht versendet und kosten sammt Stempel und Verpackung 1 fl. ö. W. Auch zu haben in

Cilli Baumbach'sche Apotheke,

„ bei Jos. Kupferschmid, Apotheker.

500 Gulden

411—13

zahle ich dem, der beim Gebrauch von Rösler's **Zahn-Mundwasser à Flasche 35 kr.** jemals wieder Zahnschmerzen bekommt, oder aus dem Munde riecht. **Wilh. Rösler's Neffe**, Wien, I. Regierungsgasse 4. Nur echt in Cilli bei **J. Kupferschmid, Apotheker.**

Tapeten

neuester Gattung,

in stylvollen, Blumen und orientalischen Dessins, von den **einfachsten bis elegantesten**, und zwar in Naturell, Glanz, matt, Gold, Velour, Leder und Stoff-Imitationen, mit passenden Plafonds wie auch allen hiezu nöthigen Decorations-Gegenständen. Anempfehlenswerth für Wohnungen, Hôtels, Café's etc. in **grösster Auswahl**, bei

Philipp Haas & Söhne

Herrengasse **GRAZ** Landhaus

NB. Auf Verlangen wird auch die Spalirung der Tapeten nach Auswärts durch verlässliche und gewandte Tapezierer, prompt und billigst besorgt.

Tapeten-Musterkarten stehen zu Diensten. Kostentüberschläge nach Bekanntgabe der Dimensionen, bereitwilligst. 164—12

Gänzlicher Ausverkauf.

Sehr günstige Gelegenheit zum Einkaufe! **wegen Uebersiedlung** und Uebernahme eines anderen grösseren Geschäftes. 170—3

Gänzlicher Ausverkauf

von sämmtlichem

Tuch-, u. Manufactur-Waren-Lager etc.

zu staunend billigen Preisen bei

J. N. Prescher,

Manufactur-, Specerei-, Eisenwaren- & Productenhandel in Tüffer.

Eingefandt.

Nachdem ich seit einigen Monaten Herrn B.'s Seilverfahren nicht mehr habe anwenden dürfen und mich somit durch diese nur auch dauernd von meinem 3jährigen

Magenleiden

erlöst fühle, statte ich hiermit für die mir erwiesene Hilfe meinen innigsten Dank ab.

Aussig a. d. Elbe (Böhmen.)

Ignaz Lisek, k. k. Gerichtsdiener.

Die Richtigkeit dieser Unterschrift wird beglaubigt: **Lenhart, k. k. Bezirksrichter.**

N. S. Wohl wird mancher Patient von seinem Arzt geheilt und sind die Kur-Erfolge in Carlsbad zahlreich, doch auch sehr viele Verdauungsstranke empfinden nicht die Wohlthat einer heilsamen Nachwirkung, sondern sieden trotz aller gesuchten Hilfe dahin, alle Hoffnung auf Genesung verloren. Eben diese Leidenden wollen nur so viel Vertrauen fassen und das Buch „Magen- und Darmkatarrh“ (Preis 20 Kr. in Postmarken) oder den Auszug desselben kostenfrei beziehen von **J. J. F. Popp's Poliklinik in Heide (Holstein).** 80—24

Darlehen

auf Hypotheken gegen pupilarmässige Sicherstellung und auf Faustpfänder gibt die

Sparcasse der Stadtgemeinde Cilli. 72



Die besten und billigsten

Nähmaschinen

sind zu haben in der

Eisenhandlung zum „eisernen Mann“

Cilli, Hauptplatz 104.

Preis-Courants und Zeichnungen gratis und franco.

für **sämmtliche** Zeitungen Oesterreichs und des Auslandes zu gleichen Preisen wie bei den Zeitungs-Expeditionen selbst, ohne Porto und Spesen.

in der **Annoncen-Expedition** von

Rudolf Mosse,

Wien, Seilerstätte 2.

Annoncen - Annahme

Die Expedition dieses Blattes übernimmt Aufträge zur Vermittlung an obiges Institut.

ermässigten Preisen

empfehle ich:

- Wellböcke, Flaschenzüge, Winden,
- Bohrmaschinen, Blechscheeren, Feldschmieden,
- schmied- u. gusseiserne Röhren.

S. JUHASZ

in Graz.

Einkauf von Altseiden.

Einkauf v. Metallen u. Maschinen.

Kirschholz

und 119-13

Eschenpfosten

kauft in allen Dimensionen

E. J. Seeder in Heilenstein

bei Cilli.

Deutsches Familienblatt

Vierteljährig Mk. 1.60. In Heften zu 50 Pf.

Neuer Roman von G. Senneck.

Man bestell jederzeit in allen Buchhandlungen und Postämtern.

Winter-Cur.

Wilhelm's

antiarthritischer antirheumatischer

Blutreinigungsthee

von

Franz Wilhelm

Apotheker in Reunkirchen (N.-De.).

wurde gegen Sicht, Rheumatismus, Kinderfüßen, veralteten hartnäckigen Lebeln, stets eiternden Wunden, Geschlechts- und Hautauschlagskrankheiten, Wimmerln am Körper oder im Gesichte, Flechten, syphilitischen Geschwüren, Anschoppungen der Leber und Milz, Hämorrhoidal-Zustände, Gelbsucht, bestigen Nervenleiden, Muskel- u. Gelenkschmerzen, Magenrücken, Windbeschwerden, Unterleibsverstopfung, Harnbeschwerden, Pollutionen, Mannesschwäche, Fluß bei Frauen, Strophelkrankheiten, Drüsenanschwellung und andere Leiden vielseitig mit den besten Erfolgen angewendet, was durch Tausende von Anerkennungschriften bestätigt wird. Zeugnisse a. Verlangen gratis.

Badete sind in 8 Gaben getheilt zu 1 Gulden, Stempel und Packung 10 kr., zu beziehen.

Man sichere sich vor Anlauf von Fälschungen und sehe auf die bekannten in vielen Staaten gesetzlich geschützten Marken. Zu haben in Cilli, Baumbach'sche Apotheke, Jos. upferschmid, Apotheker. 470

Herbst-Cur.

Sommer-Cur.

Frühjahrs-Cur.

Realitäten-Verkauf

oder

Verpachtung.

Eine im Markte Hohenegg knapp an der Hauptstraße gelegene Realität, bestehend aus 2 zu jedem Geschäftsbetriebe geeignete und mit Sparherdbüchen versehene ganz gut erhaltene Wohngebäude, 1 Joch Garten, 1/2 Joch Acker- und 2 Joch Waldgründe, ist aus freier Hand sogleich und unter sehr günstigen Bedingungen billigst zu verkaufen oder zu verpachten.

Im Verkaufsfalle kann die Hälfte des Kaufschillings, meist Sparkassapital, liegen bleiben und in Raten gegen mäßige Zinsen eingezahlt werden.

Anzufragen beim Eigenthümer **Martin Pollak in Cilli.** 186-3

Die 9-100

FAMILIEN-CHOCOLADE

Vietuschmidt & Schuel
k. k. land. bel. Fabrikanten
Wien.



ist nur dann echt, wenn jedes Paquet mit unserer Unterschrift und dieser Schutzmarke versehen ist.

Preis der guten Sorte in gelb. Papier, pr. Paq. — 50kr
" " feinen " " Rosa " " " — 70 "
" " feinsten " " grünem " " " — 80 "
" " allerfeinst. " " weißem " " " 1. — "

Ein Paquet enthält 6 oder 8 Portionen.

Depôts für Cilli bei Herren: Traun & Stiger, Walland & Pelle.

Haupt-Gewinn ev. 400,000 Mark.	Glücks-Anzeige.	Die Gewinne garantirt der Staat
--------------------------------	-----------------	---------------------------------

Einladung zur Betheiligung an den Gewinn-Chancen der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geld-Lotterie, in welcher über **9 Millionen 600,000 Mark** sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur 100,000 Lose enthält, sind folgende, nämlich:

Der grösste Gewinn ist ev. 400,000 Mark	Prämie 250,000 M.	5 Gew. à 4000 M.
	1 Gew. à 150,000 M.	105 Gew. à 3000 M.
	1 Gew. à 100,000 M.	263 Gew. à 2000 M.
	1 Gew. à 75,000 M.	12 Gew. à 1500 M.
	1 Gew. à 50,000 M.	2 Gew. à 1200 M.
	2 Gew. à 40,000 M.	631 Gew. à 1000 M.
	3 Gew. à 30,000 M.	873 Gew. à 500 M.
	4 Gew. à 25,000 M.	1050 Gew. à 300 M.
	2 Gew. à 20,000 M.	60 Gew. à 200 M.
	12 Gew. à 15,000 M.	100 Gew. à 150 M.
	1 Gew. à 12,000 M.	28860 Gew. à 138 M.
	24 Gew. à 10,000 M.	3900 Gew. à 124 M.
	5 Gew. à 8,000 M.	75 Gew. à 100 M.
	3 Gew. à 6,000 M.	7800 Gew. à 94 u. 87 M.
	54 Gew. à 5,000 M.	7850 Gew. à 40 u. 20 M.

und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur sicheren Entscheidung.

Die erste Gewinnziehung ist amtlich festgestellt und kostet für diese erste Ziehung

das ganze Original-Los nur 3 fl. 50 kr. das halbe Original-Los nur 1 fl. 75 kr. das viertel Original-Los nur 88 kr.

und werden diese vom Staate garantirten Original-Lose (keine verbotenen Promessen) gegen frankirte Einsendung des Betrages selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt. 497-

Jeder der Betheiligten erhält von mir neben seinem Original-Lose auch den mit dem Staatswappen versehenen Original-Plan gratis und nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungliste unaufgefordert zugesandt.

Die Auszahlung u. Versendung der Gewinnelder erfolgt von mir direct an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit.

Jede Bestellung kann man einfach auf eine Postzahlungskarte oder per recommandirten Brief machen.

Man wende sich daher mit den Aufträgen der nahe bevorstehenden Ziehung halber bis zum

30. April d. J.

vertrauensvoll an **Samuel Heckscher sen.,** Banquier und Wechsel-Comptoir in Hamburg. 181

„Amerika“

Bilder und Skizzen (mit Illustrationen) aus dem geistigen, gesellschaftlichen und geschäftlichen Leben in den Vereinigten Staaten.

Erscheint am 1., 10. und 20. jeden Monats. — Abonnement: ganzjährig 4 fl. — 8 Mk., halbjährig 2 fl. — 4 Mk.

Herausgegeben von Otto Maas, in Wien, I., Wallfischgasse Nr. 10. Probe-Nummern werden gratis u. franco an Jedermann versendet, der seine Adresse per Korrespondenzkarte deutlich geschrieben einschickt.

Mathematische Unterrichtsbriefe.

Für das Selbststudium Erwachsener.

Probefriefe à 60 kr. Ö.-W.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Diese, mit besonderer Berücksichtigung der angewandten Mathematik und unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner und Gelehrten von **W. Burckhardt** bearbeiteten Unterrichts-Briefe werden Vielen, namentlich den Angehörigen praktischer Berufszweige hochwillkommen sein. Sie sind der erste Versuch, ein Selbst-Unterrichtswerk der mathematischen Disciplinen zu schaffen, und für ihre Vortrefflichkeit spricht die einstimmige lobende Anerkennung sowohl der Presse als der masgebenden wissenschaftlichen Autoritäten. Das Privatstudium der Mathematik, welches bisher nur durch zeitraubende und kostspielige Unterrichtsstunden möglich war und deshalb ein Privilegium einer bevorzugten Kaste blieb, ist durch dieses Werk zum Gemeingut des ganzen Volkes gemacht worden.

Bibliographisch-artistische Anstalt zu Leipzig.

A. Praschak

Damen-Kleidermacher in Cilli,
Grazergasse No. 88,

empfiehlt sein grosses Lager fertiger **Frühjahrs-Jacken in Herren-Façon, Mantillets, Radkrägen, Kleider, Schürzen, Regenmäntel, Unterröcken, Mieder** etc. etc. zu den billigsten Preisen.

➤ Eine grössere Anzahl von **Kinder-Kleidern** wird ausverkauft. 125

Kaiser-Franz-Josefs-Bad TÜFFER. 187-4

Unter-Steiermark (Steierische Schweiz.)

Saison-Eröffnung am 1. Mai.

Reiche und sehr wirksame Akratothermen, 30° R., sehr grosses bassin, elegante und geräumige Separat-Bäder, höchst angenehmes Klima, herrliche Umgebung, schattige Promenaden, vorzügliche Restauration bei äusserst billigen Preisen. Heizbare Zimmer von 50 kr. aufwärts. Eisenbahn- und Telegrafstation. Badearzt: Dr. S. E. Gans, Mitglied der Prager medicinischen Facultät.

Permanentes Lager
von 181-3

Treberbranntwein,
Lagerbranntwein, Slivoviz,
und feinen alten weissen

Tisch-Wein

eigener Fassung.

Nur echte, reine Waare billigst. Muster
senden auf Verlangen

Kollmann & Kohn
Pest Ungarn.

Lamb. Chiba's Wtw.

erlaubt sich das P. T. Publikum auf ihr
reich assortirtes Lager in 174

Herren- u. Knaben-Hüten

neuester Façon und

billigster Preise

aufmerksam zu machen.

Zahnärztliche Operationsanstalt

und

zahntechnisches Atelier

CILLI,

vis à vis dem Bahnhofe, Café Hausbaum.

Zahnplomben in Gold, Amalgam, Cement etc. **Zahnoperationen** schmerzlos mit Narkose oder Localanästhesie.

Künstliche Zahnstücke werden je nach ihrer Grösse in wenigen Stunden, ganze Gebisse in 1-2 Tagen schmerzlos eingesetzt. 76-

Bergmann's

Sommersprossen-Seife

zur **vollständigen** Entfernung der Sommersprossen, empf. à Stück 45 kr. **Apotheke Baumbach's Erben.** 147

Wohnung u. Keller.

In der Herrengasse No. 20 ist eine Hofwohnung im I. Stock, bestehend aus 2 Zimmern (mit Sparherd) sowie ein grosser Keller sogleich zu vermieten. 189-1 Anzufragen im Gewölbe daselbst.

Die mit den neuesten und modernsten Lettern und vorzüglichsten Maschinen ausgestattete

Buchdruckerei

empfiehlt sich zur Uebernahme von Druckerarbeiten aller Art bei schneller und schöner Ausführung sowie mässiger Preise. Dringende kleinere Aufträge innerhalb Tagesfrist.

BUCHDRUCKEREI

von

JOH. RAKUSCH

CILLI,

Herrngasse No. 6.

Leih-Bibliothek

über 3000 Bände, enthält schöne Romane. Cataloge stehen hierüber zu Diensten.

Verlagshandlung

enthält Drucksorten für Gemeinde-, Kirch- und Pfarrämter, Schulen, Handels- und Gewerbetreibende.

Daselbst werden auch Abonnements und Inserate für die Grazer „Tagespost“ und die „Wiener Allgemeine Zeitung“ entgegengenommen.

FERD. MAKOUTZ

Galanterie-, Nürnberger-, Spiel- Optisches Waren-Geschäft

und 168-3

En gros.

Postgasse **Cilli** Postgasse

En detail.

empfiehlt einem P. T. Publikum für die Frühjahrs- und Sommer-Saison ein gut assortirtes Lager in **Rauch- und Reise-Requisiten**. Das Neueste in **Galanterie-Gegenständen** aus Leder, Holz, Bronze etc. — Passende und nützliche Gelegenheits- und Fest-Geschenke. — Für Damen das Modernste in diversen **Schmuck-Artikeln**. — **Seifen, Parfumerien, Toiletten-Utensilien** bester Fabrikate. — **Luxus-Briefpapiere Nouveautés** in den hochfeinsten Ausführungen. — **Schreibmappen, Salontinte, Schreibmaterialien**. — Reichhaltige Auswahl in **Tafelgeräthen** aus Neusilber prima. (Verkauf unter Garantie zu Originalpreisen.) — In- und Ausländer-Spielwaren für Gross und Klein. **Gesellschafts-Spiele, Jux- und Nippsachen, Spielkarten**. — **Knaben- u. Mädchen-Schultaschen, Tourniste.** — In **optischen Waren** ein gutes Sortiment von Brillen, Zwickern, Loupen, Feldstechern und Fernröhren, Thermometern, Barometern, Aneroids, Flüssigkeits- und Wasser-Waagen, Bau-Libellen, Messbänder. (Reparaturen jeder Art werden prompt und billigst ausgeführt.) **Alle Sorten Stöcke**. — **Wiener Gummiwaren**. — Engl. und deutsche **Stahlwaren**. — **Körbe** für Markt und Promenade, de Fantasie. — **Puppen-Wagen u. Kinder-Korbwagen** bester Qualität. — **Hauptlager** in **Reisekoffern, Taschen, Säcken** etc. **Puppen-Koffer, Pariser Damen-Koffer**. Briefliche Aufträge werden solid effectuirt. — Am Lager nicht führendes bereitwilligst besorgt.

CILLIER MUSIK - VEREIN.

Donnerstag den 28. April
ausserordentliche

General - Versammlung

im **Brauhaus zur „gold. Krone“.**

Beginn 8 Uhr Abends. 190-1

TAGES-ORDNUNG:

1. Neuwahl des Directors.
2. Allfällige Anträge.

Trotzdem bis nun sämtliche General-Versammlungen beschlussfähig waren und eine zweite General-Versammlung auszuschreiben sich nicht für notwendig erwies, gibt die gefertigte Direction bekannt, dass, um allen Eventualitäten einerseits vorzubeugen, andererseits aber in Erwägung der Hochwichtigkeit des Punktes 1 der Tagesordnung **am selben Abende, um 9 Uhr**, bei Beschlussunfähigkeit der ersten Versammlung eine zweite General-Versammlung stattfindet, bei welcher jede Anzahl Mitglieder beschlussfähig ist.

Cilli, 20. April 1881.

Die Direction des „Cillier Musik-Vereines.“